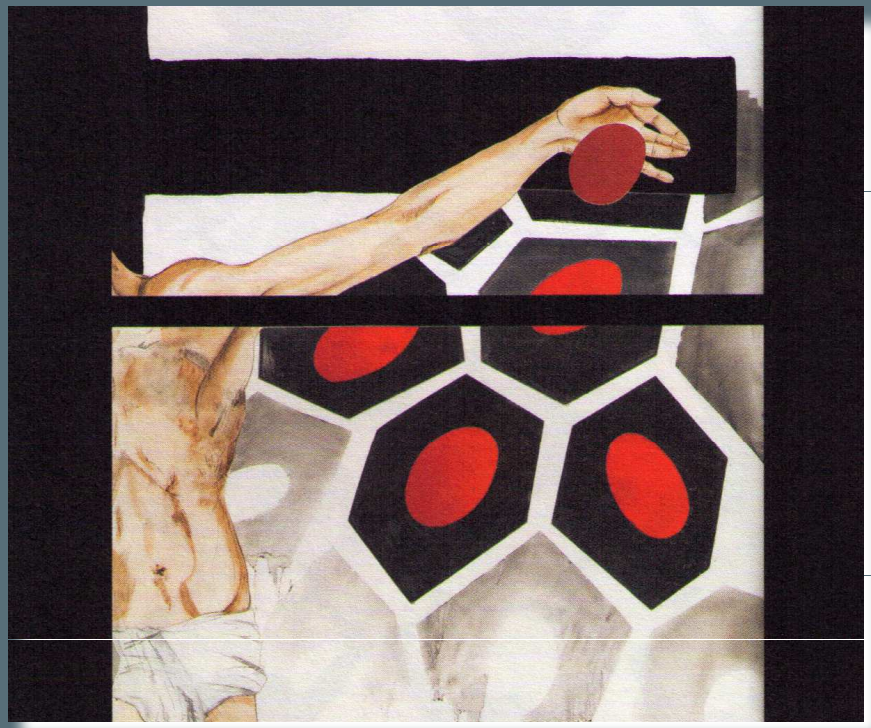
Kirchen gemeinde St. Marien und St. Josef

Ökumenische Triade 2014—2017

Evangelische Markus-Kirchengemeinde Münster-Kinderhaus

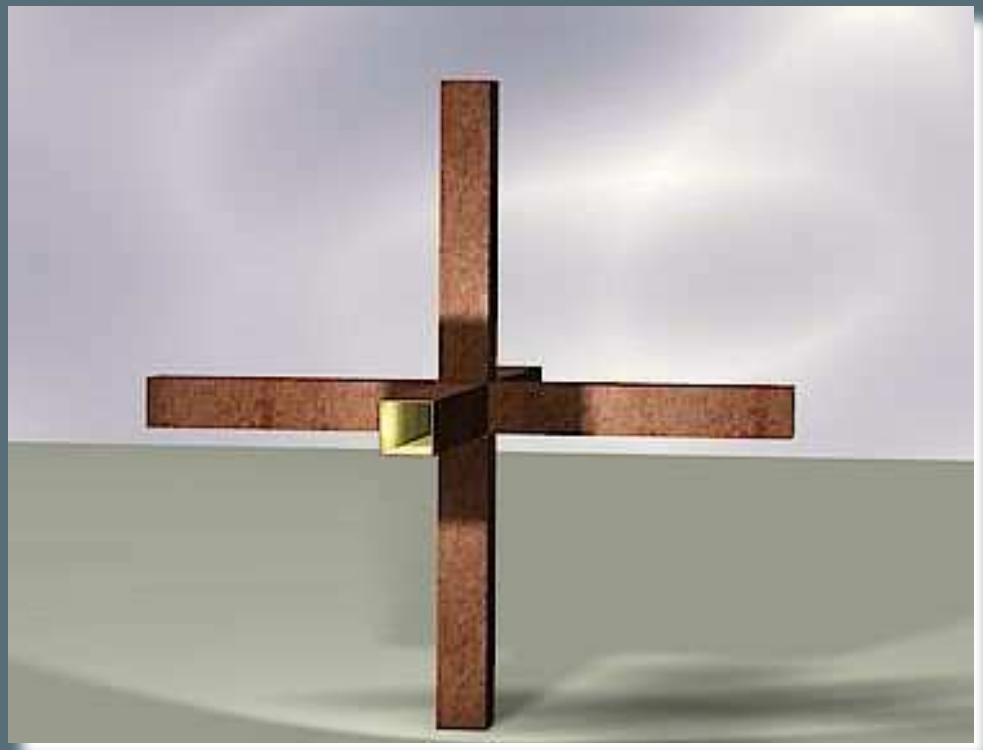


Ökumenische Kreuzwegandacht

10.April 2017 - 17.00 Uhr - Pfarrkirche St.Josef

Kath.Kirchengemeinde St.Marien und St.Josef

Ev.Markus-Kirchengemeinde



J.S.Bach
Choral "Wer nur den lieben Gott lässt walten"
BWV 691

Besinnung (U.Möller)

Schwestern und Brüder,

alles wiederholt sich, alles war schon mal da. Das mag eine Banalität sein, aber es trifft für viele Dinge im Leben zu. Alles wiederholt sich – alles war schon mal da - das sind durchaus auch die angenehmen, schönen Dinge, auf die man sich freut: der Geburtstag in jedem Jahr, Weihnachten in jedem Jahr, Ostern in jedem Jahr. Aber das gilt natürlich auch für solche Zeiten im Jahr, die auch regelmäßig wiederkehren, aber die bei manchem vielleicht doch ein etwas unwohles Gefühl auslösen: die Karwoche zum Beispiel, an deren Beginn wir gerade stehen.

Die Erinnerung an das grausame Leiden und Sterben unseres Herrn und Bruders Jesus Christus vor vermutlich 1986 Jahren im Jahr 31 ist zunächst mal ganz bestimmt nichts Erbauliches. Und ich kann Eltern verstehen, die ratlos etwa vor Gemälden oder bildlichen Darstellung von Kreuzigungsgruppen den Fragen ihrer Kinder gegenüber stehen, warum man dem armen Mann so wehtut. Trotzdem ist es ein Unterschied, ob wir im Abstand von fast 2000 Jahren etwas mit Grauen betrachten, oder ob wir selbst Teil des Geschehens sind. Und da ist sie dann wieder, die Erkenntnis: alles wiederholt sich, alles war schon mal da.

Es geht mir heute nicht anders als vor einem Jahr, als wir am Beginn unserer Kreuzwegandacht konfrontiert waren mit den Verbrechen von Terror und Krieg oder als wir vor zwei Jahren mit den Opfern des Germanwings-Absturzes trauerten. Und dieses Jahr? Alles wiederholt sich, alles war schon mal da. Man könnte fast sagen, die letzten Tage erscheinen einem wie eine neu aufgelegte Karwoche, eine Woche der Passion, eine Woche des Leidens. Das Giftgasverbrechen in Syrien, der Terroranschlag in Stockholm, das Gemetzel unter den koptischen Christen in Ägypten, es sind Bilder, die mich, die uns alle wohl kaum loslassen. Und

wenn man es weiter bedenkt – fast alle Greuel dieser Tage folgen noch immer dem gleichen Grundübel der Intoleranz im Glauben, dem Wahn, den anderen um der Religion willen zu verfolgen und zu töten, was immer eine Terrororganisation wie der IS unter Religion versteht.

Ich hätte es noch vor ein paar Jahren nicht für möglich gehalten, dass ich das Wort Christenverfolgung nicht nur in Geschichtsbüchern, sondern in aktuellen Tageszeitungen finde. Ob es die jüdischen Zeitgenossen Jesu waren, die den vermeintlichen Gotteslästerer kreuzigen ließen, ob es ein Saulus war, der jahrelang mit erbittertem Hass Jagd auf die Christenmachte, bevor er selbst zum Apostel wurde, ob es die Christenverfolgungen im römischen Reich vor Konstantin oder die zahllosen weiteren Beispiele im Mittelalter waren: alles wiederholt sich, alles war schon mal da. Und darunter müssen wir leider auch einordnen, dass gegenwärtig etwa 200 Millionen Christen in der Welt Verfolgung leiden, Verfolgung um ihres Glaubens an den auferstandenen Jesus Christus willen. Afghanistan, Ägypten, Algerien, Äthiopien, Bahrain, Bangladesch, Bhutan – die alphabetische Liste von betroffenen Ländern dieser Erde reicht über Syrien bis hin zur Zentralafrikanischen Republik.

Das Johannesevangelium, etwa 100 Jahre nach Christus geschrieben, hatte leider recht: Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.

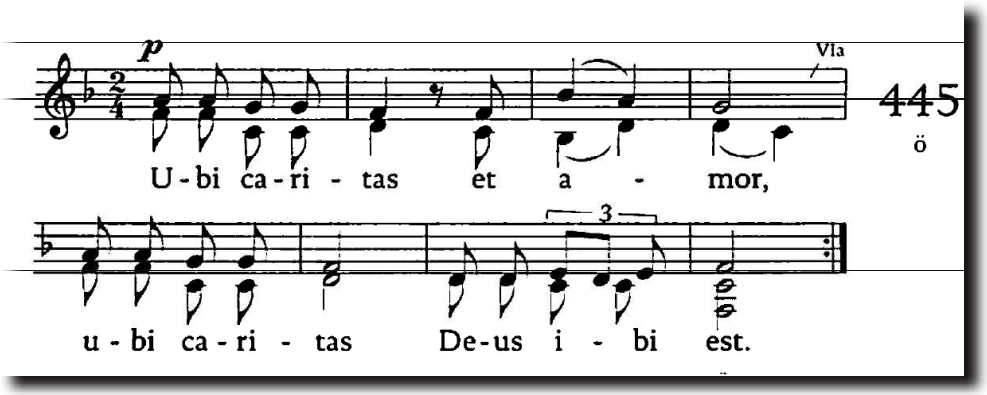
Und wir? Wie gehen wir heute, in der Karwoche 2017, in unserer scheinbar so friedlichen Umgebung in der trügerischen Idylle des vom Wohlstand gesättigten Münster, mit diesem Grauen um? Lassen wir uns vom Leid der Welt, von der Erkenntnis unserer eigenen Nichtigkeit, von dem Drama biblischen Ausmaßes niederdrücken? Ist das wirklich alles, was uns unser Glaube zu bieten hat? Nein, und noch einmal nein. Denn, alles wiederholt sich, alles war schon mal da. Auch die Gewissheit, dass auf einen Karfreitag und die Stille des Karsamstags der strahlende Jubel des Ostersonntags folgen wird, die immer wieder neu zugesagte Frohe Botschaft: das Kreuz ist nicht das Ende, das Kreuz ist der Weg zum Neuen Leben.

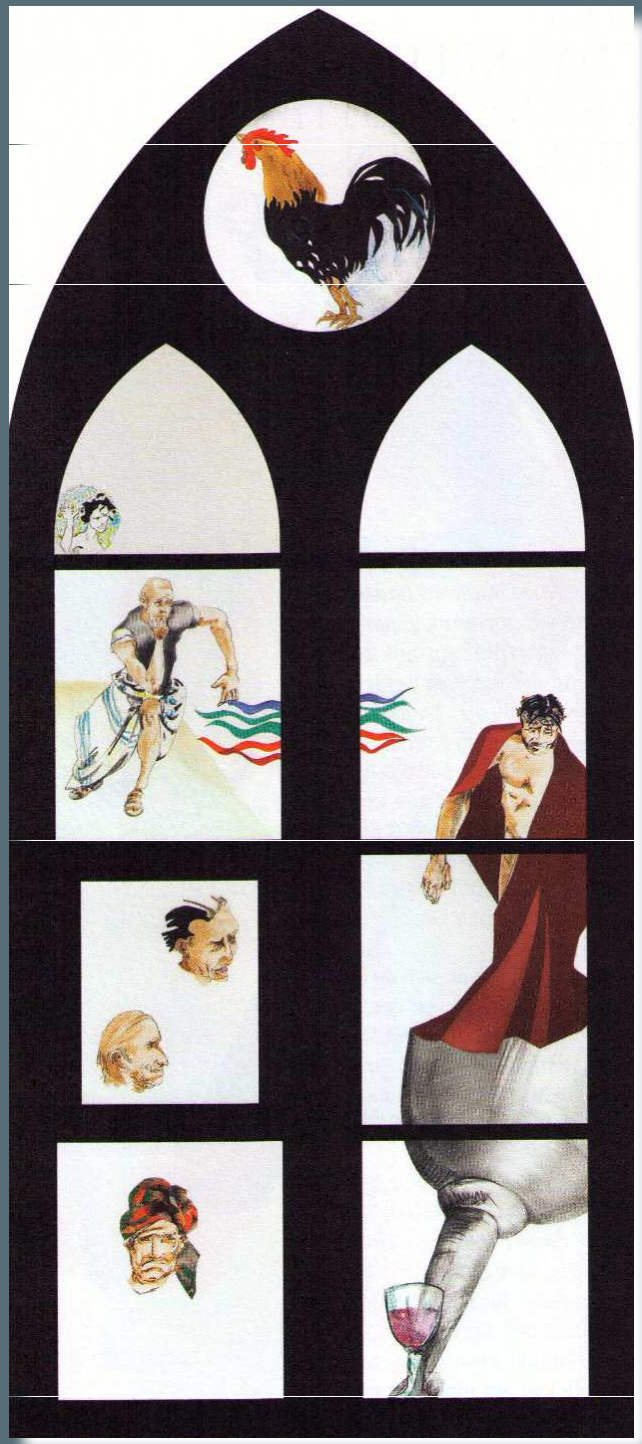
Mitten unter uns steht seit gestern das Christuskreuz 2017. Man kann es drehen und wenden, von vorn und hinten, von rechts und links oder von oben oder unten: es bleibt ein Kreuz. Und damit bleibt auch seine Botschaft: das Kreuz ist nicht das Ende, das Kreuz ist immer auch ein Anfang. Das Kreuz mahnt uns aber auch, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern selber mitzuhelfen, dass die Botschaft vom Kreuz auch sichtbar in unserer Welt wird. Im Vertrauen auf diese Botschaft dürfen wir uns nun auf den Weg machen, um einmal mehr die einzelnen Stationen des Leidens und Sterbens Jesu zu bedenken.

Ubi caritas et amor, Deus ibi est.
Wo die Liebe ist, da ist Gott.

Amen.

Stationsandachten (G.Buch)



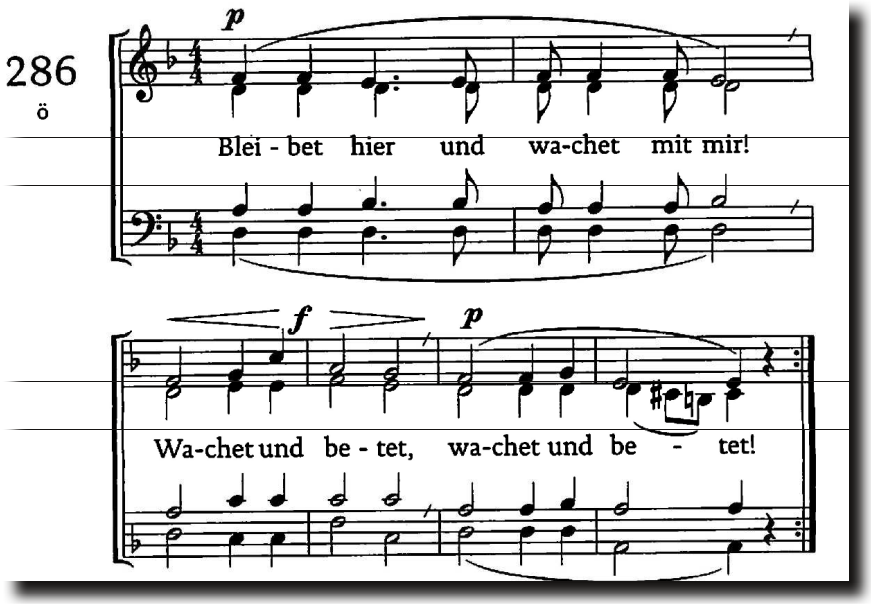


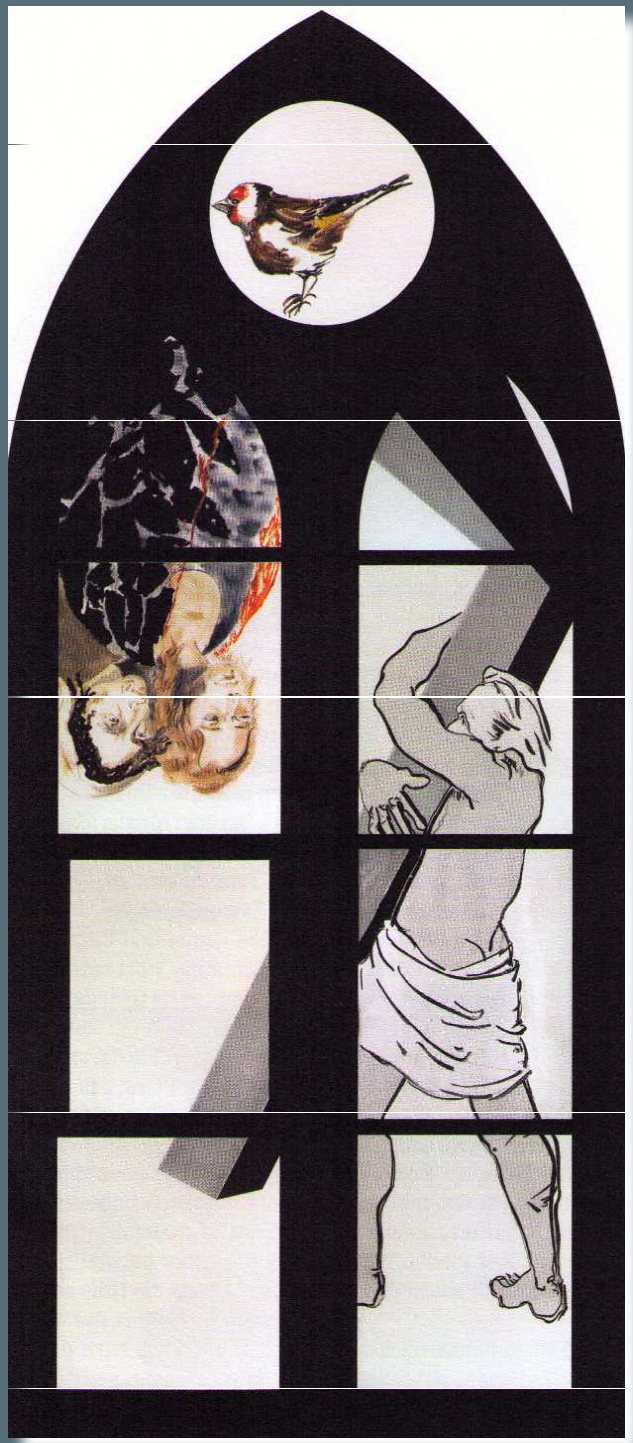
1. Station: Jesus wird verurteilt.

Ausgeliefert der Wut der Menschen, die seinen Tod wollen, vor einem zögerlichen Richter, der aus Angst das Recht beugen wird, dem Spott ausgesetzt, geschlagen und bloßgestellt ist Jesus bereit, den Leidensweg zu gehen.

Joh 17, 1-6 Er erhob die Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: Dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.
Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.

Ich nenne Jesus meinen Gott, der auch Angesichts des Hasses und der Ungerechtigkeit für die Wahrheit eintritt und für mich und alle Menschen betet.
Erlösung durch Liebe, Treue und Wahrhaftigkeit



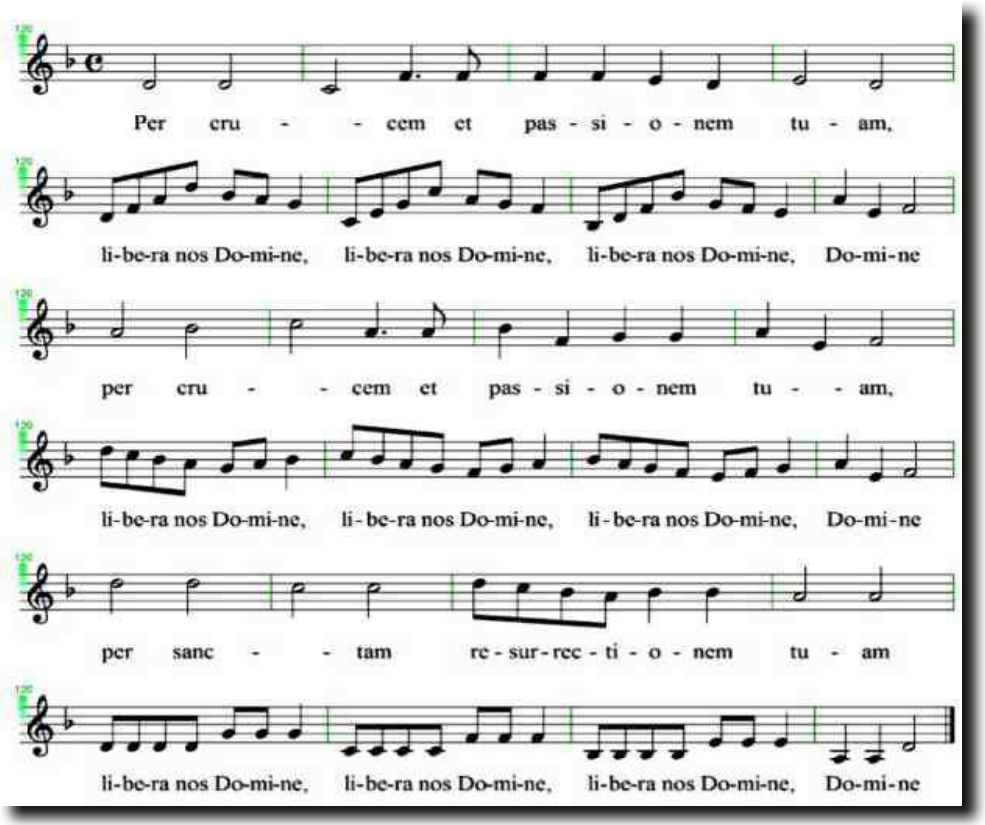


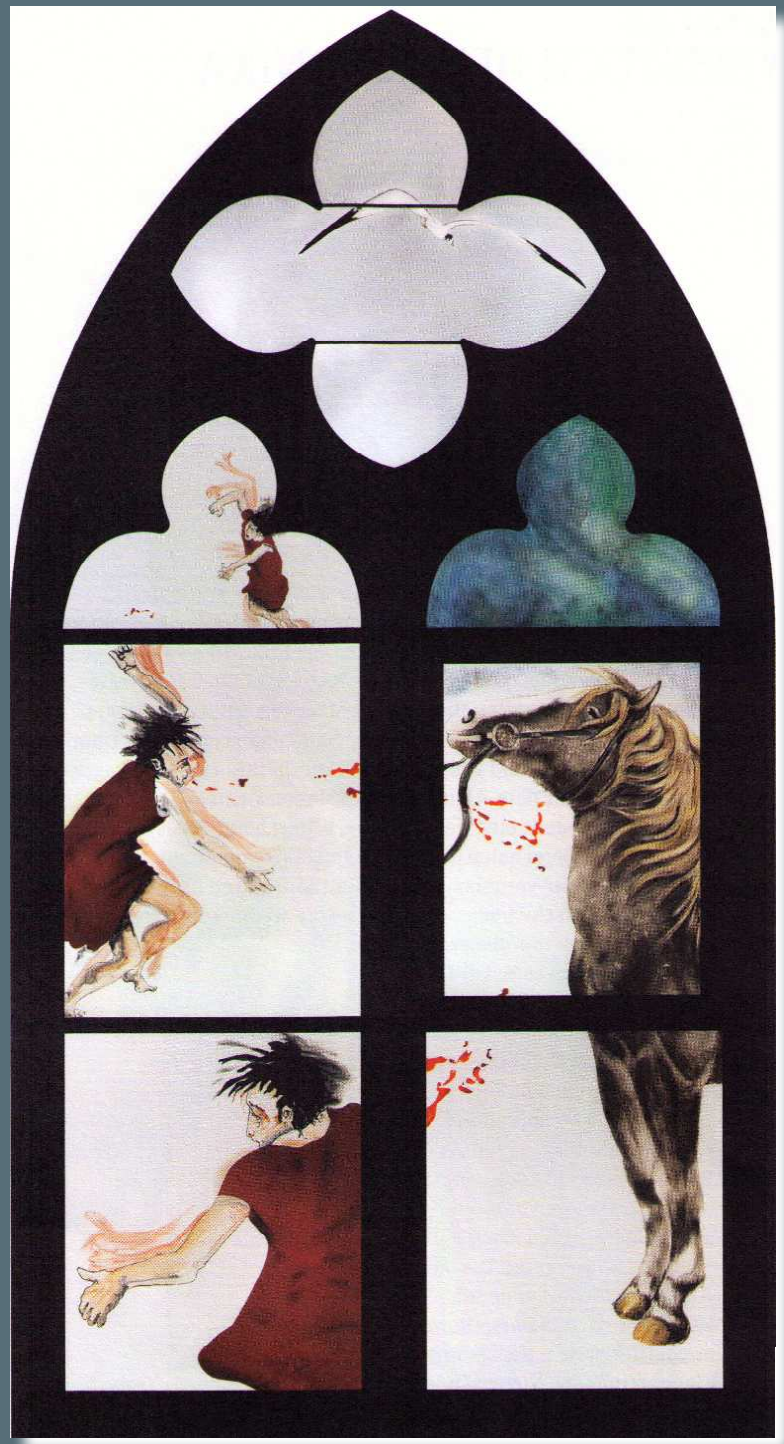
2. Station: Jesus nimmt das Kreuz und begegnet seiner Mutter und den Frauen

Der Unschuldige, der Gute, der Liebende nimmt das Kreuz. Wie widersinnig erscheint diese Tat seiner Mutter, die voller Schmerz zusehen muss, Für Jesus gibt es nur diesen Weg,
der ihn zusehends der Welt entrückt hat.

Mk 8, 34ff Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.

Ich nenne Jesus meinen Gott, der nicht nur in guten Zeiten im Jubel der Menschen, sondern erst recht unter der Last des Kreuzes in Treue an der Zusagen Gottes festhält: Ich bin bei dir und verlasse dich nicht.
Erlösung durch Gottvertrauen und Annahme der Zumutung des Leides.



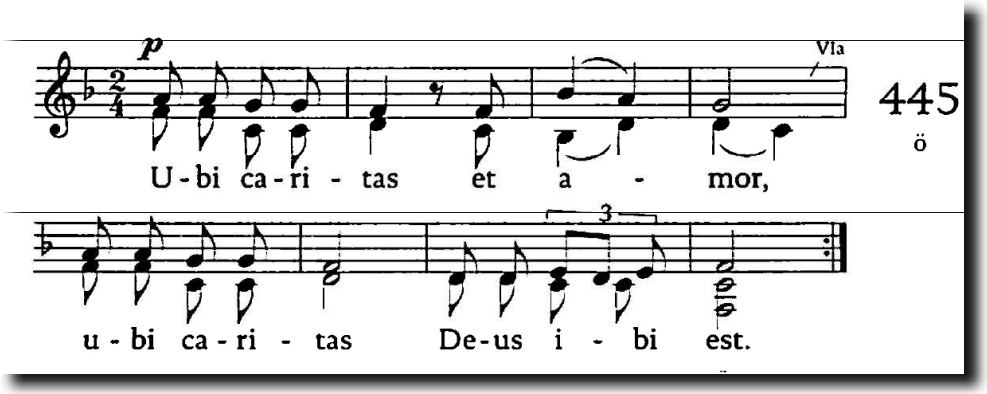


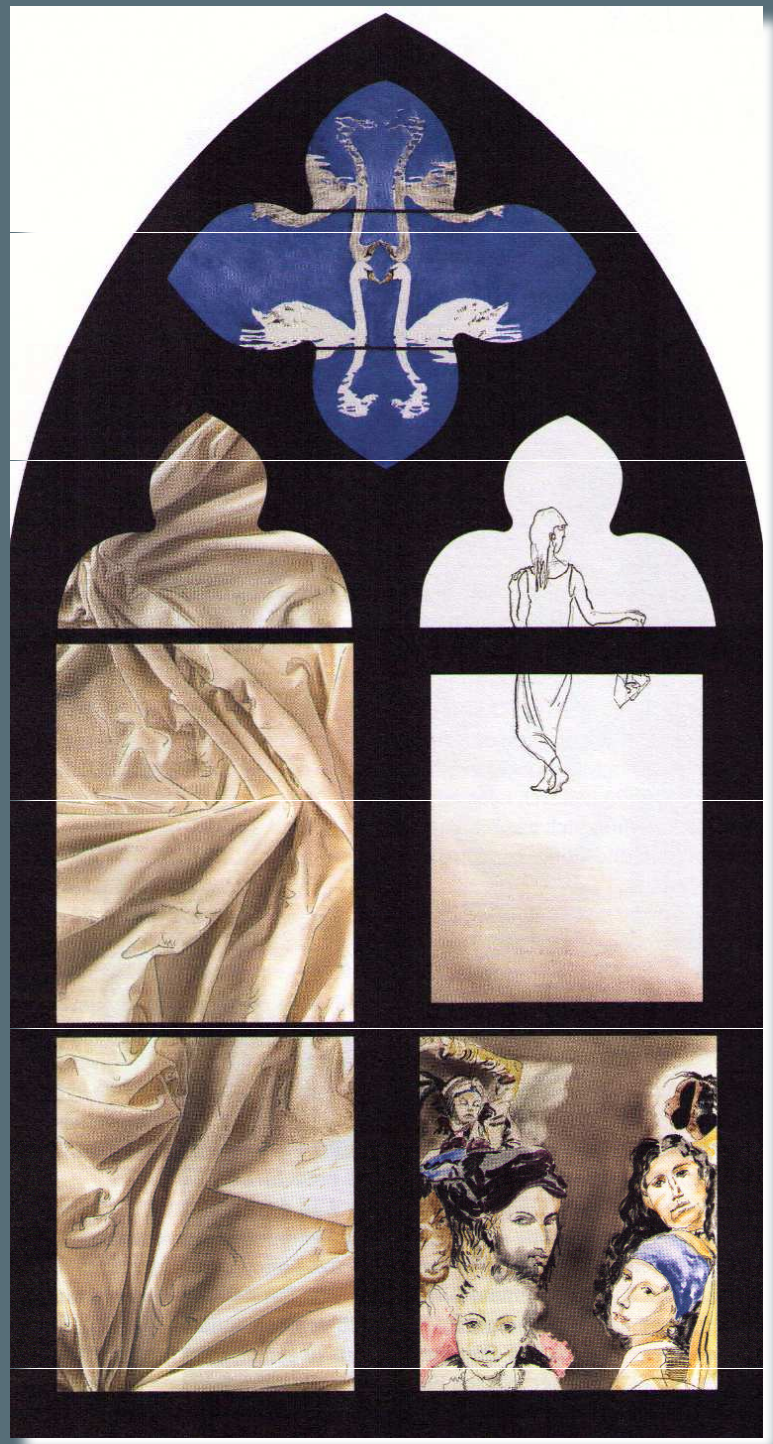
3. Station: Jesus stürzt, selbst die Hilfe ist hilflos

Jesus stürzt ins Bodenlose. Voller Schrecken und in grausamer Hilflosigkeit. Selbst das Pferd, Zeichen des selbstverständlichen und fraglosen Dienstes, scheut voller Angst zurück.

1.Kor, 1, 25ff Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen. Seht auf eure Berufung. Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen…
damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.

Ich nenne Jesus meinen Gott,
der meine Not und Hilflosigkeit teilt.
Hilfe am Nächsten ist so Hilfe für Jesus.
Erlösung durch Mitleiden.

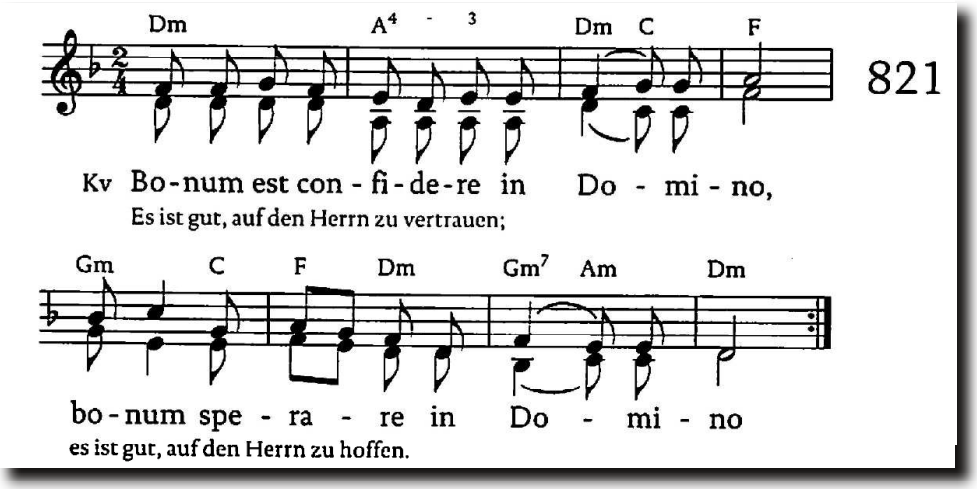


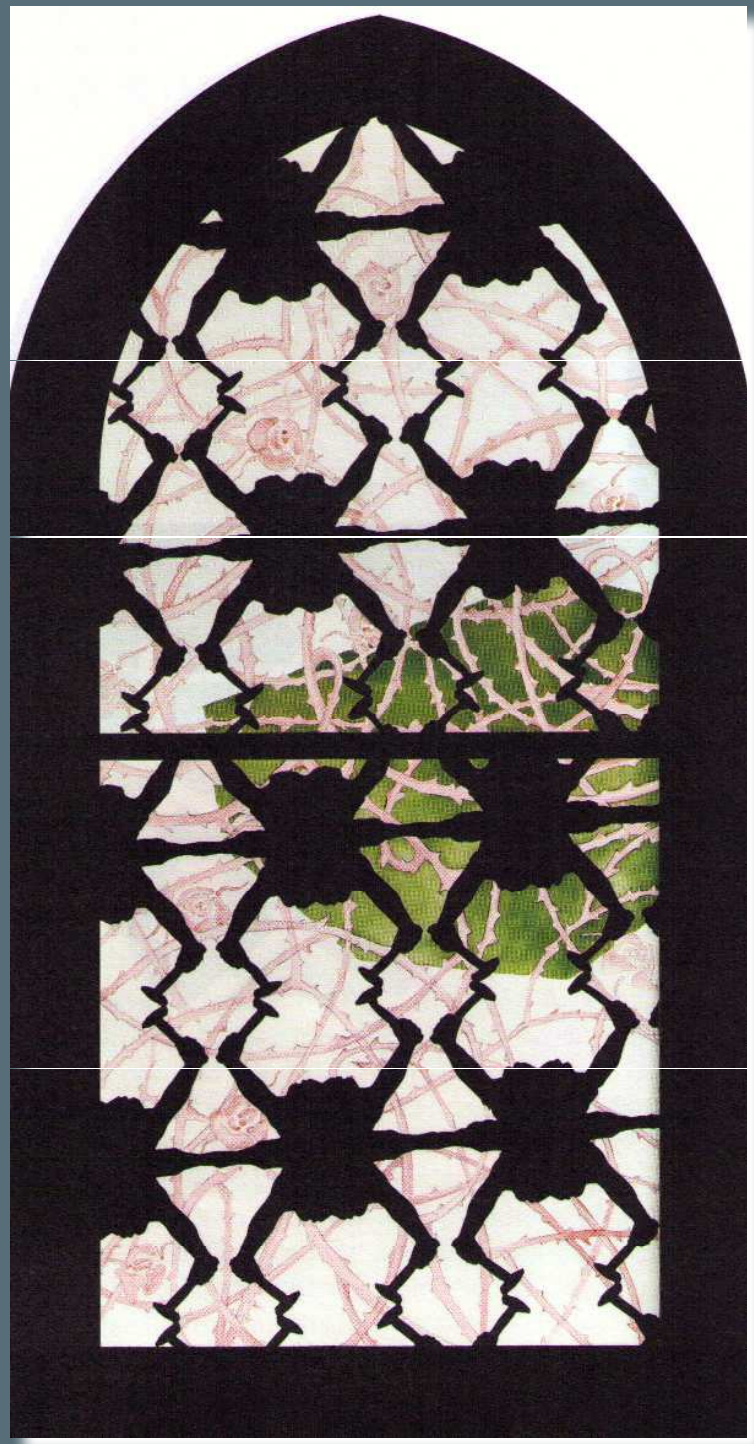


4. Station: Veronika und das wahre Bild

Veronika steht Jesus mit einer einfachen und mutigen Tat bei. Sie wird mit dem Bild des Antlitz Jesu beschenkt, aber sie nimmt es mit sich fort.
Ihre Geste des Zweifels weist auf die Frage hin,
welches Bild ich von Jesus habe oder wie ich ihn sehen kann.
Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?
Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?
Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?
Darauf wird der Menschensohn ihnen antworten:
Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Ich nenne Jesus meinen Gott,
dem ich immer und überall begegne,
wenn ich mich meinem Nächsten zuwende.
Erlösung durch Taten der Liebe.

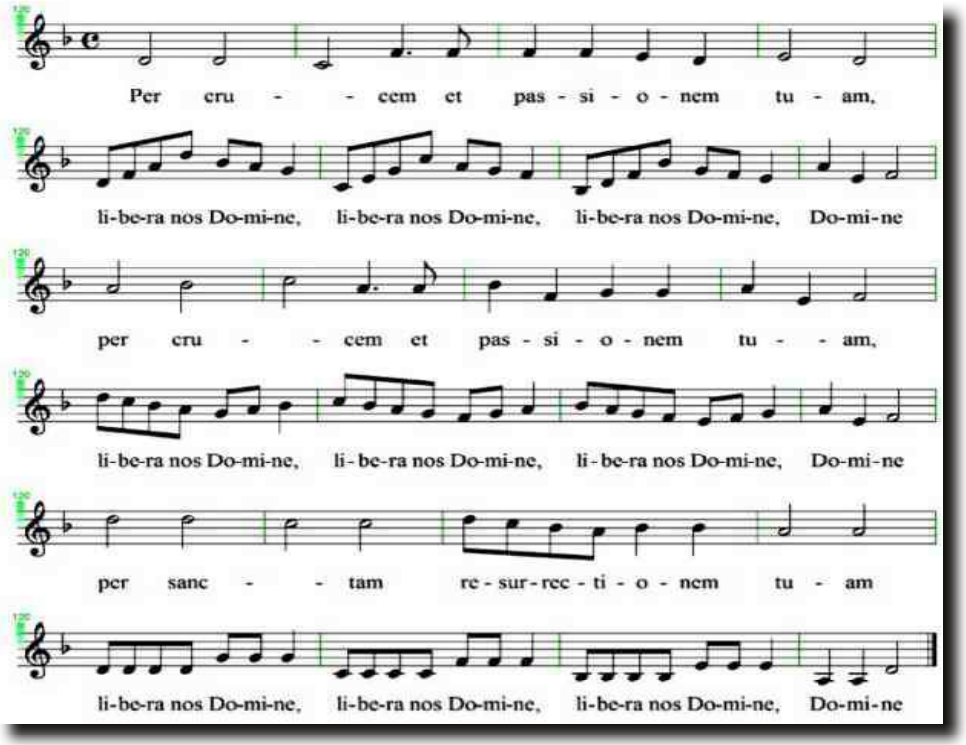


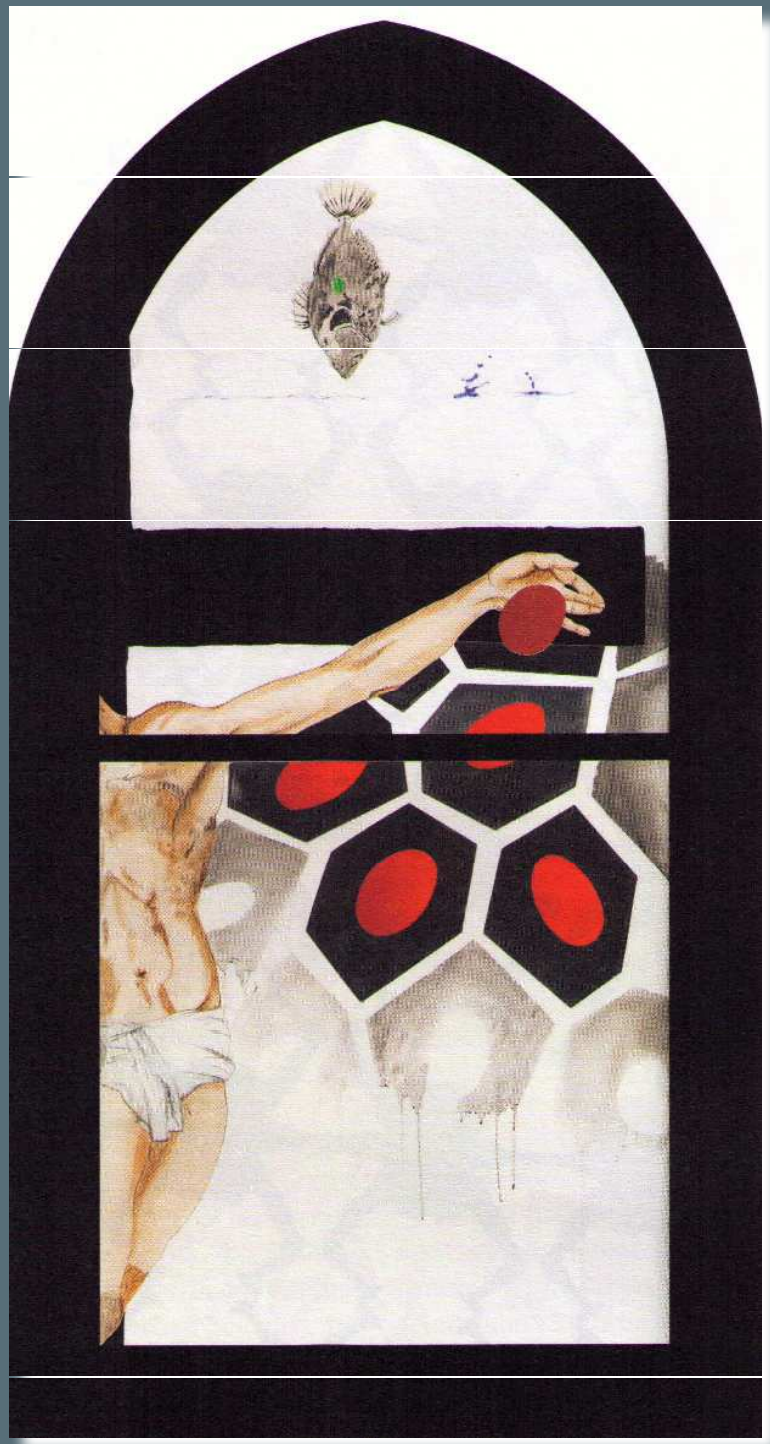


5. Station Das Schlagen

Immer wiederkehrendes Schlagen. Unerträglich, immer gleich, immer das gleiche. Hört das nie auf? Das Leid, das wir verursachen, kann aber den Blick auf die zart blühenden Dornen nicht gänzlich verhindern. Unsere Sünde ist nicht das letzte Wort, die letzte Tat, da Jesus sich unserer Schuld ganz und gar in voller Freiheit unterworfen hat.
Ignatius von Loyola: Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit, nimm meinen Verstand, mein Gedächtnis, meinen ganzen Willen. Was ich habe und besitze hast du mir geschenkt. Ich gebe es dir ganz zurück und überlasse alles dir, dass du es lenkst nach deinem Willen.
Nur deine Liebe schenke mir mit deiner Gnade.
Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter mehr.

Ich nenne Jesus meinen Gott, der sich völlig den Henkern ausgeliefert hat und sich so Gott und seinem Plan unterwirft. Der, geschunden und gequält Gott die Treue hält und für seine Peiniger betet.
Erlösung durch Hingabe und Festhalten an Gott,
auch wenn er so fern zu sein scheint.



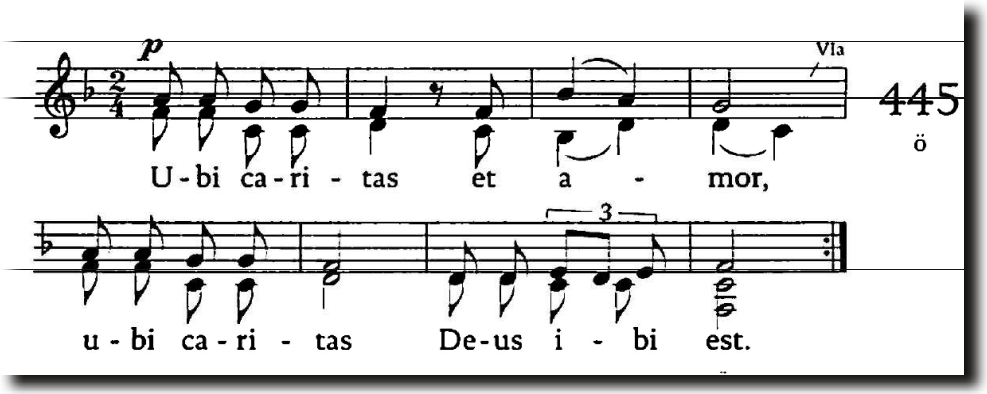


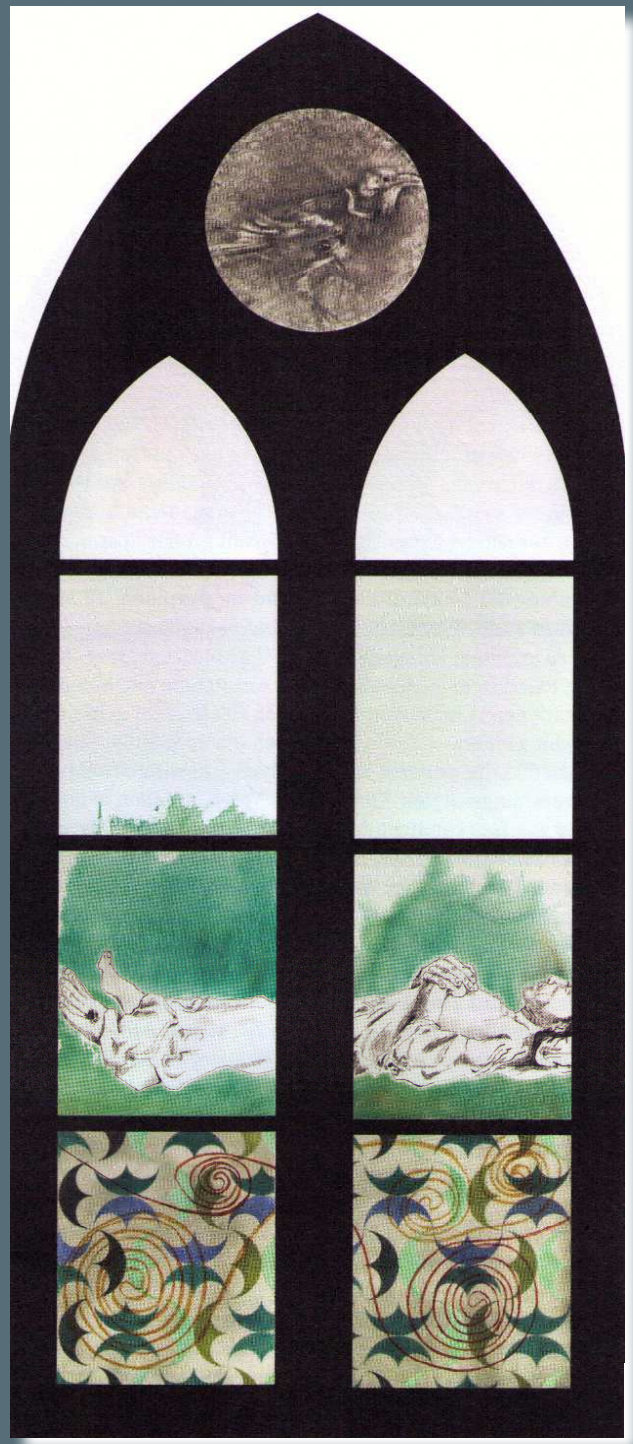
6. Station: Durch den Tod zum Leben

In fast schon tänzerisch anmutender Bewegung verschenkt Jesus sein kostbares Blut als Keimzelle neuen Lebens. Das neue INRI, der Fisch als Zeichen der Christen, hat ein grün leuchtendes Herz.
Der Tod ist nicht das Ende

Joh 17ff Ich bitte für alle, die du mir gegeben hast, denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein und alles, was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich gehe zu dir…Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor den Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.
Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit.

Ich nenne Jesus meinen Gott,
der selbst dem Tod nicht aus dem Weg ging,
sondern bis zum letzten Ende ein Mensch wie ich geblieben ist.
Diesen Tod am Kreuz darf ich so ich
als Erlösung von Tod und Schuld begreifen.
Erlösung durch Gottes Leben und Sterben
als Mensch in Wahrheit und Wahrhaftigkeit.





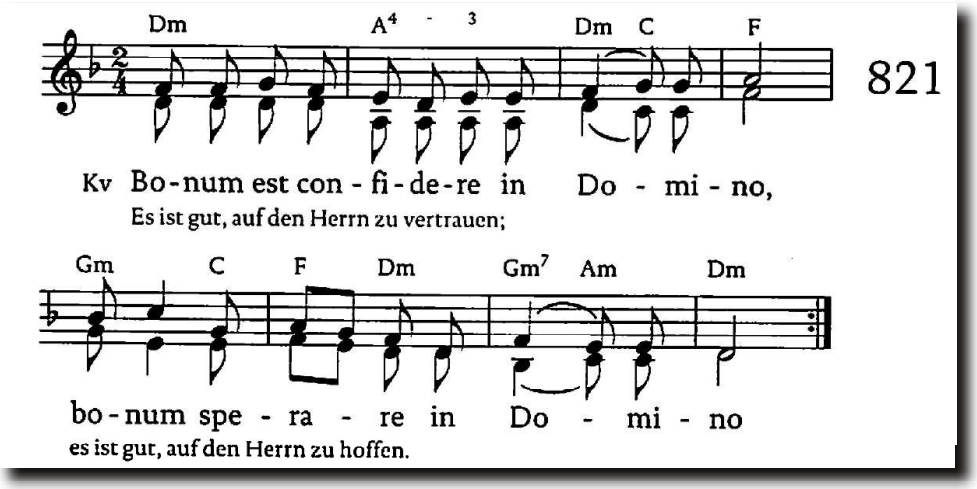
7. Station: Jesus ruht im Grab

Einem König in der Grablege gleich ruht Jesus schwebend im Grab.
Umgeben vom Grün der Hoffnung, in hellem Licht der Verheißung und
über Zeichen und Hinweisen auf das Unendliche
wartet der tote Leib auf die Auferstehung.

Joh, 14, 27ff. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt. Ich werde nicht mehr viel zu euch sagen, denn es kommt der Herrscher der Welt. Über mich hat er keine Macht, aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle,
wie es mir der Vater aufgetragen hat.

Ich nenne Jesus meinen Gott,
der mir die Verheißung des ewigen Lebens geschenkt hat.

Erlösung durch das Geheimnis des Glaubens:
Deinen Tod. O Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir,
bis du kommst in Herrlichkeit.



Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen